

Konzeption Kindergarten

Hand in Hand, gemeinsam auf den Weg in das Leben.

A photograph showing two hands, one larger and one smaller, clasped together in a supportive grip. The background is a bright, hazy mountain landscape with green hills and blue peaks under a clear sky. The image has a soft, glowing effect around the hands.

„Wir wollen unseren Kindern die Hand reichen, an der sie sich bei ihren ersten Schritten festhalten können.

Wir wollen ihnen Selbstvertrauen, Sicherheit und Wärme geben, damit sie den Mut haben, sie loszulassen, wenn sie ihre Kräfte selbstständig erproben wollen.“

Unbekannt

WIE KINDER LEBEN, SO LERNEN SIE

Von Dorothy Nolte

Wenn ein Kind mit Kritik leben muss,
so lernt es, andere zu verurteilen.

Wenn ein Kind mit Feindseligkeiten
Leben muss, so
lernt es, sich mit Ellbogen durchzusetzen.

Wenn ein Kind lächerlich gemacht wird,
so lernt es, gehemmt zu sein.

Wenn ein Kind mit Beschämung leben muss,
so lernt es, Schuldgefühle zu haben.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt,
so lernt es, Geduld zu üben.

Wenn ein Kind mit Ermutigung lebt,
so lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
so lernt es, dankbar zu sein.

Wenn ein Kind mit Fairness lebt,
so lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit erfährt,
so lernt es, Glauben zu haben.

Wenn ein Kind mit Zuspruch lebt,
so lernt es, sich selbst anzunehmen.

Wenn ein Kind mit Anerkennung und
Freundschaft lebt,
so lernt es Liebe zu finden in der Welt

Inhaltsverzeichnis

1. Kinder:	2
2. Öffnungs- und Ferienzeiten:	2
3. Elternbeitrag:	3
5. Qualitätssicherung:	4
6. Räumlichkeiten:	5
7. Kooperation und Vernetzung:	9
8.Pädagogisches System:	11
8.1 Stammgruppen	12
8.2 Rollenspiel	16
8.3 Experimentier- Forscherbereich	17
8.4 Bau und Konstruktionsbereich	19
8.5 Mal und Künstleratelier	21
8.6 Musikerziehung	23
8.7 Bewegungserziehung/Turnen	24
8.8 Garten	25
8.9 Ist Spiel nur ein Spiel	27
9. Inklusive Pädagogik in der Kindertageseinrichtung	31
10.Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehungspersonal in unserer Kindertageseinrichtung	34
11. Schutz für Kinder	37
12. Fest und Feierngestaltung:	39
13. Essen und Getränke:	40
14. Anmeldung – Aufnahme in die Kindertageseinrichtung:	41
15. Sonstiges und Besonderes:	41
16. Ausblick und Nachwort:	42



Der Markt Berchtesgaden unterhält in der Schießstättstraße 10 eine Integrative Kindertagesstätte.

**Diese dient der Erziehung und Bildung der Kinder im
Vorschulalter vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Beginn der
Schulpflicht.**

**Die Höchstzahl der in dem Kindergarten aufzunehmenden Kinder
wird vom Markt im Rahmen der Anerkennung bestimmt.**

1. Kinder:

<u>Altersgrenze:</u>	Kindergartenkinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht. Davon dürfen, lt. Betriebserlaubnis, maximal 24 Kinder mindestens 2 Jahre und 6 Monate sein, diese belegen jeweils 2 Plätze bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres.
<u>Zahl der Plätze laut Anerkennung:</u>	150 Plätze
<u>Einzugsgebiet:</u>	Gemeinde Berchtesgaden
<u>Gruppenorganisation:</u>	6 gruppiger Kindergarten
<u>Nationalitäten der Kinder:</u>	Deutschsprachige Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Nationen und Asylbewerberkinder.

2. Öffnungs- und Ferienzeiten:

Öffnungszeiten:

Wir haben von Montag bis Freitag (außer an Feiertagen) geöffnet.

Unsere Öffnungszeiten sind von 7.00 – 17.00 Uhr.

In dieser Zeit können verschiedene Buchungsstunden gewählt werden.

Die Kinder sind zu den festgesetzten Uhrzeiten in den Kindergarten zu bringen und wieder abzuholen.

Der Leiterin bzw. Gruppenleiterin ist bekannt zu geben, wer zum Abholen des Kindes berechtigt ist.



Ferienzeiten:

Wir sind das ganze Jahr für Sie da, außer in folgenden Ferienzeiten:

- Während der Weihnachtsferien ab dem 23.12.
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- Gründonnerstag bis einschließlich Dienstag nach Ostern,
- Während der Pfingstferien,
- Betriebsausflug: 1 Schließtag im September,

In den Schulferien (Faschings,- Oster,- Sommer,- und Allerheiligenferien) wird eine Ferienbetreuung mit reduzierter Personalbesetzung angeboten. In dieser Zeit nehmen wir unseren Jahresurlaub und bauen Überstunden ab.

Das ermöglicht uns während des Kindergartenjahres mit vollständiger Personalbesetzung die Kinder zu betreuen.

3. Elternbeitrag:

Die nachfolgenden Benutzungsgebühren gelten seit 01.09.2016

Gruppenbezeichnung	Buchungszeiten	Zeiten	Gebühr	Verpflegungskosten	Gesamt
Vormittag ohne Frühdienst	4 – 5 Stunden	07.30 – 12.30 Uhr	88,00 Euro	./.	75,00 Euro
Vormittag mit Frühdienst	5 – 6 Stunden	07.00 – 12.30 Uhr	97,00 Euro	./.	83,00 Euro
6-Std. Gruppe	6 – 7 Stunden	07.00 – 14.00 Uhr	106,00 Euro	./.	91,00 Euro
Verkürzte Ganztagsgruppe	7 – 8 Stunden	07.00 – 15.00 Uhr	115,00 Euro	50,00 Euro	149,00 Euro
Ganztagsgruppe Bis 16.00 Uhr	8 – 9 Stunden	07.00 – 16.00 Uhr	124,00 Euro	50,00 Euro	157,00 Euro
Ganztagsgruppe	9 – 10 Stunden	07.00 – 17.00 Uhr	133,00 Euro	50,00 Euro	165,00 Euro

Die Benutzungsgebühren reduzieren sich für Kinder in dem Kindergartenjahr, welches der Schulpflicht nach Art. 37 Abs. 1 Satz 1 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen vorausgeht, nach Maßgabe und Höhe des vom Freistaat Bayern zur Verfügung gestellten Zuschusses.

Besuchen zwei oder mehrere Kinder aus einer Familie (auch Stief- oder Halbgeschwister) gleichzeitig Kindertageseinrichtungen des Marktes Berchtesgaden, erfolgt folgende Gebührenermäßigung:

- Die höchste Gebühr eines Kindes ist vollständig von den Eltern zu bezahlen.
- Die Nächstniedrigere oder gleich hohe Gebühr für ein weiteres Kind wird um 50 % ermäßigt.
- Weitere Kinder (geringste Gebühr nach Buchungszeit) sind gebührenfrei.

Wird ein Kind innerhalb eines Monats in die Kindertageseinrichtung aufgenommen, erfolgt die Abrechnung tageweise.



Die Gebührenschuld entfällt mit Ende des Monats, in dem das Kind schriftlich bei der Leiterin des Kindergartens und bei der Marktgemeinde abgemeldet wird.

4. Personal:

Jede Stammgruppe von maximal 25 Kindern wird von einer Erzieherin (päd. Fachkraft) sowie einer Kinderpflegerin (päd. Ergänzungskraft) betreut.

Praktikant/-Innenausbildung:

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit Praktikanten/-innen aus verschiedenen Schulen in unterschiedlichen Ausbildungsstufen.

Sie erhalten bei uns eine praxisbezogene Ausbildung und arbeiten zusätzlich in der Kindergruppe mit.

Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Teamarbeit, Mitarbeitergespräche
- Entwicklungsgespräche und spontane Gespräche mit Eltern
- Kooperation mit anderen Einrichtungen, insbesondere der Grundschulen, verschiedenen Fachdienste z.B. Heilpädagogik
- Inklusionsgespräche
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Gemeinsame Organisation
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Beobachtungen von Lernprozessen und der kindlichen Entwicklung
- Überarbeitung und Aktualisierung der pädagogischen Konzeption
- Büro- u. Verwaltungsarbeit
- Fortbildungen
- Praxisanleitung/Begleitung von Praktikanten

5. Qualitätssicherung:

- Durch regelmäßige Fortbildungen entwickelt sich das Team ständig weiter
- Teamgespräche
- Fachlicher Austausch der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Landkreis
- Praxisaustausch mit Leiterinnen des Landkreises
- Praxisanleitertreffen der Fachakademien
- Fachberatung kommunaler Kindertagesstätten Berchtesgadener Land
- Dienstbesprechungen im Landratsamt Berchtesgadener Land
- Die Umgebung für die Kinder ist so vorbereitet, dass sie in ihren Lernimpulsen unterstützt werden, der Gruppenraum wird anregend gestaltet, den Kindern wird wertvolles Spielmaterial angeboten
- Jährliche Elternbefragung



6. Räumlichkeiten:

Die Kindertageseinrichtung besteht aus 2 nebeneinanderstehenden Gebäuden, welche in der Ortsmitte liegen, ein großflächiger Garten umrundet die Gebäude.



Architektur:

Unser Kindergarten wurde 1985 von einem Schulhaus zu einem 3- gruppigen Kindergarten umgebaut und renoviert.

1990 wurde im Dachboden des Kindergartens der 4. Gruppenraum eingerichtet.

In der Zeit von März – September 2010 fand in unserem Kindergarten eine energetische Sanierung mit Umbau statt. Das neue Raumkonzept, die Verbindung der energetischen Sanierung mit moderaten Umbaumaßnahmen, Erweiterungen und zusätzlichen Ausbauten unter größtmöglicher Verwendung des bisherigen Gebäudes optimieren unsere Arbeit mit den Kindern.



Im Jahr 2014 wurde im bestehenden Gelände ein weiteres 4 –gruppiges Gebäude errichtet, 2 Kindergartengruppen im Erdgeschoß und 2 Kinderkrippengruppen im Untergeschoß. Das neue Gebäude konnten wir im Oktober 2014 beziehen.

Alle unsere Räumlichkeiten sind pädagogisch wertvoll ausgestattet und liebevoll und einladend hergerichtet, das Einrichtungsmobiliar besteht aus kindgerechten Naturholzmöbeln.



Beschreibung der Räumlichkeiten in der bereits bestehenden 4 gruppigen Kindertageseinrichtung:

- 4 Gruppenräume
- 4 Gruppennebenräume
- 3 Kinderwaschräume mit Toiletten und Wickeltisch
- 1 geräumiger Spielflur mit Kindergarderoben
- 1 Treppenhaus
- 1 Turnraum
- 1 Mehrzweckraum der als Ruhe- und Kleingruppenraum genutzt wird
- Eingangsbereich mit Infotafeln für Eltern
- Küche, Büro, Personalzimmer, Materialräume, Personaltoilette, Dusche, Putzkammer

Beschreibung der Räumlichkeiten in der neuen 2 gruppigen Kindertageseinrichtung

- 2 Gruppenräume
- 2 Gruppennebenräume
- 1 Kleingruppenraum
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Kinderwaschraum mit Toiletten und Wickeltisch
- 1 Spielflur
- Kindergarderobe
- Küche, Büro, Personalzimmer, Lagerraum, Personaltoilette, Dusche, Putzkammer



Beschreibung der Außenanlage



Das Außengelände ist so gestaltet, dass sich kleinräumig ein Gelände darstellt, das den Landschaftspräferenzen von Kindern entspricht, d.h. offene Spielflächen wechseln sich mit kleinen Nischen ab die durch Gebüsch und Staudenzungen voneinander getrennt sind.

Die Art der Außengeländegestaltung weckt Neugierde, da nicht alle Elemente auf einem Blick zu erfassen sind, sondern sich hinter der nächsten Wegbiegung oder der nächsten Erhebung etwas Neues dem Kind eröffnen kann.

Außerdem ist für die Kindergartenkinder sowie für die Krippenkinder der Übergang vom Kindertenspielbereich zum Krippenspielbereich so gestaltet, dass dieser deutlich wahrgenommen wird. Die Kinder dürfen sich bewusst „auf den Weg“ machen, in den Spielbereich des anderen. Diese Ausflüge werden vom Betreuungspersonal begleitet.





Entlang des Haupthauses besteht ein Sinnesgarten der in verschiedene Bereiche geteilt ist und zur Bepflanzung und Bewirtschaftung genutzt wird (Kräuterspirale, Blumengarten und Nutzbeete sowie eine Fußfühlstraße die mit unterschiedlichen Naturmaterialien belebt ist).



Folgende Spielangebote können wir unseren Kindern anbieten:

- Kleines Gartenhaus
- Geräteschuppen
- 2 Schaukeln
- Großer Sandkasten mit Sandbaustelle
- Gepflasterte Fläche für Fahrzeuge (Autos, Dreiräder, Roller usw. ...)
- Karussell
- Rutsche
- Überdachte Holzveranda
- 2 Maltafeln
- Hangelage bietet im Winter die Möglichkeit zum Schneerutschen
- Ein Garten der von den Kindern bepflanzt, bewirtschaftet und gepflegt wird.
- Stufenreck
- 1 Wackelwanne
- Überdachte Sitzgelegenheit mit Tischen





7. Kooperation und Vernetzung:

Fachdienste:

- Verschiedene Sonderpädagogische Förderstellen, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten.....
- Frühförderstelle in Piding
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) in Bad Reichenhall
- Landratsamt Berchtesgadener Land (Kreisjugendamt, Gesundheitsamt, Schulamt)
- Grundschule Berchtesgaden
- Fachakademien der Landeshauptstadt München, Traunstein und Mühldorf
- Kinderpflegeschule
- Bezirk Oberbayern

Vernetzung mit dem Gemeinwesen:

- Zusammenarbeit mit unserem Träger der Marktgemeinde Berchtesgaden
- Grundschule Berchtesgaden
- Pfarrgemeinde Berchtesgaden
- Besuche im Bürgerheim Berchtesgaden
- Vernetzung durch Exkursionen mit dem öffentlichen Leben, wie Besuche von Handwerksbetrieben, Feuerwehr, Polizei usw.
- Kindergarten Oberau

Kooperation Kindergarten – Grundschule:

Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten um eine gute Anschlussfähigkeit zu gewährleisten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Eine **intensive Schulvorbereitung** mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule.

An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf bezüglich der deutschen Sprache teil. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr durch die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zu Hälfte erbringen.



Inhalte unseres Vorkurs Deutsch betreffen zum Beispiel dialogisches Sprechen im sozialen Kontext, Wörter finden und erfinden, singen und spielen, erzählen und fabulieren, vorlesen, einander zuhören, eingebunden in unsere ganzheitliche projektorientierte Arbeit mit den Kindern. Durch diese vielfältigen Sprachanlässe geben wir den Kindern Gelegenheit Sprache in ihren vielfältigen Facetten zu erfahren, aufzunehmen und anzuwenden.

Sprache ist für uns Dialog und ganzheitliche Erfahrung.

Durch situationsorientierte pädagogische Angebote und die unterschiedlichen Akzente der Raumgestaltung eröffnen sich für die Kinder ressourcenorientierte Handlungsspielräume.

Im letzten Jahr setzt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule** ein, die bis zum Ende des 1. Schuljahres fortgeführt wird.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit der ortsansässigen Grundschule am Bacheifeld zusammen, die sich unmittelbar neben der Kindertageseinrichtung befindet und durch wenige Gehminuten auch für die Kinder erreichbar ist.

Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.

Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen.
In Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung bieten die Lehrkräfte Bildungseinheiten an und führen den Vorkurs Deutsch durch.
Die Lehrkräfte nehmen dabei Kontakt zu den zukünftigen Schulkindern auf.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.**
Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden.
Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen.
In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder den Vorkurs durchführen. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- **Pädagogisches Personal besucht die Grundschule**, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht.
Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.



Folgende Veranstaltungen führt der Kindergarten gemeinsam mit der Grundschule Berchtesgaden durch:

- Gespräche mit Kooperationsbeauftragten der Grundschule über die einzuschulenden Kinder sofern hierfür die Einwilligungserklärung der Eltern dazu vorliegt.
- Im Herbst Reflektionsgespräch zwischen Erziehern und Lehrern über die eingeschulten Kinder.
- Geplant sind spontane Einladungen Kindergarten – Grundschule zu verschiedenen Aktionen z.B. Vorlesen; Singen; Theatergruppe, Feste
- Kindergartenkinder besuchen eine Schulstunde
- Wir besuchen das Schulhaus u. Schulgelände
- Hospitation zwischen Kindergarten und Grundschule

8. Pädagogisches System:

Die teiloffene Arbeit als positive Möglichkeit im Sinne unserer pädagogischen Arbeit und der Raumgestaltung. Insbesondere für die Kinder, sich am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) zu beteiligen

„Für Kinder sind die Räume unseres Kindergartens ein wichtiger Ort des täglichen Lebens, Lachens und Lernens, in denen sie bis zu vier Jahre lang eine nicht unerhebliche Zeit des Tages verbringen.“
Um unseren Kindern ein breites Angebot an vielfältigen und differenzierten Erfahrungen zu ermöglichen, stellen wir in unserem Kindergarten vielseitige Spiel- und Lernbereiche bereit.

Unsere Gruppenräume sind auf die ganz unterschiedlichen kindlichen Bedürfnisse abgestimmt. Kein Gruppenraum ist deckungsgleich wie der andere eingerichtet. So stehen für unsere Kinder folgende Räume, **Funktionsbereiche** bereit.





- Gruppe 1:** Rollenspielbereich; Sprache und Literacy
Gruppe 2: Forschen und Experimentieren, Sinneswahrnehmung
Gruppe 3: Bauen und Konstruieren; Mathematik
Gruppe 4: Mal- u. Künstleratelier
Außerdem: Turn- und Bewegungsraum
Musikerziehung
Zum Spielen im Freien ein großzügiger Garten

Innerhalb der Funktionsräume sind verschiedene **Lernwerkstätten** zu den Kompetenzbereichen Mathematik, Sprache, Sinneswahrnehmung... eingerichtet.



Im Sinne der Selbstbildung von Kindern wollen wir sie in ihren Räumen, in ihrer Spiel- und Materialauswahl nicht begrenzen.

Sie dürfen sich in unserem Kindergarten auf Entdeckungstour – drinnen wie draußen – begeben, sie dürfen ihre Freunde in den Stammgruppen besuchen und können gruppenübergreifend an den unterschiedlichen pädagogischen Aktionen teilnehmen.



Unsere pädagogischen Aktionen in den Funktionsbereichen stehen Mädchen und Jungen gleichberechtigt offen.

Stammgruppen:

Den festen Bezugspunkt finden die Kinder in ihren Stammgruppen, die von zwei bis drei pädagogischen Mitarbeiterinnen begleitet werden. Dort kommen die Kinder an, werden wahrgenommen und persönlich begrüßt.

In unseren altersgemischten Kindergruppen verbringen Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt ihren Kindergarten tag.

Unsere Raumgestaltung bietet die Möglichkeit die unterschiedlichen Spielbedürfnisse auszuleben. So stehen Spielbereiche für sogenannte „ruhige“ als auch für „wilde, bewegte“ Spiel- und Lernsituationen zur Verfügung.



Die Eingewöhnung hat in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert und findet in der Stammgruppe statt. Durch das langsame und individuelle Eingewöhnen der Kinder mit Eltern und Betreuern wird ein Weg beschritten, der auf gegenseitigem Vertrauen und Austausch basiert. Eine positiv ablaufende Eingewöhnung ist die Basis für eine harmonisch verlaufende Kindergartenzeit. Darum arbeiten wir bis November des Kindergartenjahres ausschließlich in den Stammgruppen.

In der Stammgruppe treffen sich die Kinder im Morgenkreis. Die Kinder werden über die aktuell geöffneten Bereiche, sowie den Tagesablauf und geplante Aktionen und Projekte informiert. Im Morgenkreis wird gesungen, gespielt und es werden aktuelle Themen angesprochen und erarbeitet.

Einmal wöchentlich wird die Kindertagesstätte über die Schulobst und Gemüseverteilung mit saisonalen und regionalen Obst und Gemüse beliefert.

Wir lernen verschiedene Obst und Gemüsesorten kennen, und sammeln hauswirtschaftliche Erfahrungen.

Wir waschen die Früchte, schneiden und bereiten verschiedene Speisen zu.

Auch fremde Esskulturen werden bei uns thematisiert.

Die Kinder erleben eine umweltbewusste, nachhaltige und gesunde Gestaltung ihres Alltags und bringen sich selbst aktiv mit ein.

Religiöse Feste im Jahreskreislauf (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern...), werden in der Stammgruppe erlebt und gestaltet.

In dieser Zeit arbeiten wir mit den Kindern gruppenintern. In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig den Kindern Grundhaltungen zu vermitteln, wie z.B. staunen können über die Schöpfung.

Wiederkehrende Rituale sind für die Entwicklung der Kinder von zentraler Bedeutung.

Wir beten miteinander und bereiten uns auf Kleinkinderandachten vor.

Andere religiöse Einstellungen werden dabei geachtet und respektiert.

Jedes Kind feiert in der Stammgruppe seinen Geburtstag und erlebt sich in seiner Persönlichkeit als einmalig und autonom. Im Rahmen der Gruppengemeinschaft steht das einzelne Kind an diesem Tag im Mittelpunkt.

Verschiedene Geburtstagsrituale lassen den Tag zu einem ganz besonderen werden.



Für jedes Kind führen wir ein Portfolio (Entwicklungsmappe).

Dies ist eine Mappe mit gesammelten Werken, Fotos, Liedern und Geschichten die das Kind in der Kindergartenzeit begleiten.



Das Portfolio dokumentiert den Entwicklungsverlauf jedes Kindes und ist für die Kinder jederzeit zugänglich.

Am Ende der Kindergartenzeit darf jedes Kind sein „Portfolio“ mit nach Hause nehmen.

Da unsere Kindertagesstätte zentral in Berchtesgaden liegt, haben wir die Möglichkeit viele Berufsfelder und Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, erkunden und kennen zu lernen.

Dazu gehören: Schloss Wittelsbach, Haus der Berge, Heimatmuseum, Kirchen ect.

Bei all unseren Exkursionen erfahren wir stets Offenheit und eine freundliche, aufgeschlossene, interessierte Bereitschaft der ortsansässigen Betriebe, den Kindern Einblick in verschiedene Berufsfelder zu geben und Dinge auszuprobieren.

Geschichtlich, heimatkundliches Wissen erschließen sich die Kinder bei der Besichtigung unserer Sehenswürdigkeiten.



Regelmäßig besuchen wir die Gärtnerei, Bäcker, Feuerwehr, Polizei Bürgerheim u. v. m. Unsere Ausflüge führen uns auch oft zu Familien unserer Kindergartenkinder.

Im Bereich Kunst und Kultur dürfen die Kinder Puppen- und Marionettentheater in der Kindertageseinrichtung, sowie Theaterfahrt nach Salzburg, erleben.

Nachfolgende „Themenbezogene Bildungsbereiche“ sind ganzheitlich in die Arbeit der Stammgruppen eingebettet und werden in den Funktionsbereichen angeboten, dort sind sie näher erläutert:

- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und Erziehung zur Nachhaltigkeit
- Medienbildung und Erziehung, elementare informationstechnische Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und Förderung

Gruppenübergreifende, offene Angebote

Zur Erweiterung des Erfahrungsspektrums und damit der Lernmöglichkeiten, können die Kinder während der Öffnung des Kindergartens alle geöffneten Bereiche des Hauses selbstbestimmt



nutzen. Dazu melden sie sich in ihrer Stammgruppe ab und hinterlegen ihr spezielles Zeichen an dem dafür vorgesehenen Bereich. Dieser ist für das pädagogische Personal und die Eltern jederzeit einsehbar, so dass stets nachvollzogen werden kann, wo sich die einzelnen Kinder gerade befinden.

Benutzungsregeln

Für die einzelnen Bereiche sind sinnvolle und übersichtliche Benutzungsregeln vereinbart. Diese dienen dazu, den Kindern einen erfolgreichen Aufenthalt in dem jeweiligen Bereich zu gewährleisten. Die Bereiche sind je nach personellen Möglichkeiten geöffnet.

Vorteile des teiloffenen Konzeptes

- Kinder gehen ihren aktuellen Interessen und Neigungen nach, sensible Lernphasen werden optimal genutzt
- Auswahl der jeweiligen Bezugsperson in den Bereichen
- Selbstbestimmte Auswahl der Spielpartner in allen Altersgruppen
- Entspannte Atmosphäre – weniger Konflikte durch Kleingruppe
- Vielseitige Lernerfahrungen werden individuell genutzt
- Soziale Gemeinschaft und demokratisches Verständnis werden in vielen Formen erlebbar gemacht;

Tagesablauf und Gruppenübergreifende offene Angebote

- 7.00 – 8.00 Uhr** Frühdienst – die Kinder sammeln sich in einer Gruppe
- 8.00 – 10.30 Uhr** die Kinder halten sich in ihrer Stammgruppe auf – Freispielphase
In dieser Zeit wird für die Gruppe der gemeinsame Morgenkreis gestaltet, außerdem findet hier die Brotzeit statt
- 10.30 – 12.00 Uhr** Ab 10.30 Uhr entscheiden sich die Kinder für ein Angebot in einem Funktionsbereich bzw. Lernwerkstätte oder Freispiel
- 12.00 – 12.30 Uhr** Abholzeit für die Vormittagskinder

Kinder die länger als bis Mittag in unserem Kindergarten bleiben, treffen sich um 12.00 Uhr wieder in ihrer jeweiligen Stammgruppe zum Mittagessen.

Anschließend findet eine Zeit zum Ruhen bzw. Schlafen statt, danach erfolgt der weitere Verlauf des Nachmittags individuell (Abholen, Gartenaufenthalt, Brotzeit, Funktionsräume, Freispiel).

Auf den folgenden Seiten wollen wir die Funktionsbereiche unseres teiloffenen Konzeptes vorstellen:



Rollenspiel :

Die Sprachentwicklung erfolgt im Alltag der Einrichtung in allen Bildungsbereichen: Musik, Bewegung, Sinneswahrnehmung, Kreativität, Bauen, Experimentieren und vieles mehr.

In unserem Rollenspielbereich, in dem Wert auf die Sprache, Kommunikation und phonologische Bewusstheit gelegt wird, geben wir den Kindern die Möglichkeit:

- sich in einer Verkleidungsecke zu beschäftigen und sich an den Rollenspielen, die dort entstehen, zu beteiligen.
- sich in realitätsnah vorbereiteten Plätze auf Rollenspiele einzulassen, bzw. sie zu initiieren
- beim Vorlesen von Geschichten zu zuhören
- Bilderbücher anzuschauen
- sich an offenen Gesprächen mit dem Fachpersonal beteiligen.



Sprechen und Schriftsprache entdecken:

- Wie heißt das?
- Was ist das?
- Was macht man damit?
- Was passiert da?

Das sind die Fragen von neugierigen Kindern, die den Schlüssel zur Welt besitzen: „**Die Sprache**“. Doch bis das Sprachvermögen so weit entwickelt ist, dass ein Kind viele Fragen stellen und im Gedächtnis viel Wissen speichern kann, dauert es ein paar Jahre. Dieser Weg der Sprachentwicklung führt vom ersten Brabbeln und Plappern über die Ein- und Mehrwortsätze zur



Kindersprache mit eigenen Wortschöpfungen, bis schließlich nach etwa fünf Jahren dem Kind eine allgemein verständliche Sprache zur Verfügung steht mit mindestens 2000 Wörtern und grammatikalisch richtigen Formulierungen.

Jetzt kann es seine Gefühle zum Ausdruck bringen, seine Meinung kundtun, seine Wünsche äußern, Erlebnisse erzählen, Geschichten fantasieren, Ausgedachtes beschreiben, Spielregeln erklären und Spielspässe treiben.

Es beherrscht die Sprache als Kommunikationsmittel.

Doch neben der verbalen Kommunikation gibt es noch die nonverbale Kommunikation mit ihren vielseitigen Mitteilungen, die wir bewusst oder unbewusst einsetzen.

So unterstreicht Mimik und Gestik das gesprochene Wort oder kann es in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen und der Klang einer Stimme verrät Emotionen wie Freude, Angst, Ablehnung, Überzeugung oder Unsicherheit.

In unserer Sprach- und Schreibwerksatt wollen wir das Interesse an Sprache, Schrift und Schreiben wecken und verstärken.

Im Sinne von entdeckenden und spielerischen Möglichkeiten.

Experimentier- und Forscherbereich:



Kleine Anlässe, große Erkenntnisse - der Alltag ist voller Naturwissenschaften!





Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern. Wenn Kinder forschen geht es vor allem um Lernfreude und die Entwicklung von Problemlösekompetenzen. Dazu gehören beobachten, vergleichen und kategorisieren.

Im Raum für kleine Forscher, erhalten die Kinder die Möglichkeit die Welt um sich herum spielerisch zu erkunden. So orientieren wir uns stets an dem Vorwissen der Kinder, indem wir sie beobachten, ihnen zuhören und sie nach ihren eigenen Vermutungen fragen. Der Raum und das Spielmaterial werden immer wieder neu auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und ihren Forschungsdrang abgestimmt. So spielen die Kinder mal mit Sand und Wasser, oder erforschen Licht und Schatten. Weitere Themenbereiche unseres Alltags umfassen:

- Gesundheit
- Lebensräume
- Luft
- Nachhaltigkeit und vieles mehr

Das Forschen und Experimentieren fördert nicht nur das Interesse der Kinder für Naturwissenschaften, sondern stärkt weitere für den Lebensweg wichtige Basiskompetenzen, wie Sprache, Sozialkompetenz, Feinmotorik, lösungsorientiertes Handeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.





Bau- und Konstruktionsbereich:



Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen.

Die Kinder haben im Kindergarten die Möglichkeit neugierig zu sein, sich auszuprobieren und Fragen zu stellen.

Sie erobern ihre Welt selbsttätig und wollen mit ihren Händen begreifen und gestalten. Dabei sind das Spiel, die Bewegung und die Wahrnehmung ihre (Hilfs-) Mittel.





Im Alltag geschieht dies:

- Durch Umgang mit Begriffen
Größer - kleiner, hinten – vorne, links- rechts;
- Gebrauch von Zahlenwörtern;
- Ab- und Auszählen;
- Bauen mit Gegenständen wie Klötze, Kegel, Stangen;
- Geometrische Grundformen kennenlernen;
- Erwerb und Vorstellung hinsichtlich Länge – Zeit – Gewicht;
- Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien;
- Kennenlernen physikalische Gesetzmäßigkeiten.



Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport unterstützen mathematische Lernprozesse.



Mal und Künstleratelier:



Experimentieren, Malen, Zeichnen, Drucken und dreidimensionales Gestalten

Unser Atelier ist ein kunstpädagogischer Ort.

Ein äußerer Raum, der die Kinder innerlich konstituiert, stimuliert und aktiviert für das kreative künstlerische Tätig sein.

Im Kinderatelier finden die Kinder Möglichkeiten der freien individuellen Entfaltung von Phantasie, Vorstellungskraft und künstlerischen Fähigkeiten und eigenständiger Aneignung der erfahrbaren Welt, ohne festgelegte Lernziele und Leistungsbeurteilungen.



Das Atelier übernimmt im multifunktionalen Kontext der Welterschließung spezielle Aufgaben:

- Es ist ein übersichtlicher, geordneter Ort für eine Vielfalt von Gegenständen, Gestaltungs-, Konstruktions- und Verbrauchsmaterialien.
- Die Kinder haben die Möglichkeit Materialien wie Papier, Pappe, Farben, Knete, Wolle zu verarbeiten.



- Außerdem stehen den Kindern im Atelier Alltagsmaterialien wie Verpackungsmaterial, Korken, Knöpfe, Steine etc. zur freien Verfügung.
- Die Arbeit im Atelier ist sehr unterschiedlich und gestaltet sich zum einen an den individuellen Ideen und Wünschen der Kinder.



Im laufenden Kindergartenjahr entstehen die unterschiedlichsten kreativen Kunstwerke aus Verpackungsmaterial. Das Alltagsmaterial übt auf die Kinder eine große Experimentierfreude und Neugierde aus.

Sie kombinieren Becher, Toilettenpapierrollen, Schachteln, fügen die Materialien mit unterschiedlichen Werkstoffen wie Kreppband, Wolle etc. zusammen und so entstehen Unikate wie Burgen, Fabelwesen und allerlei Phantasievolles aus der Erlebniswelt der Kinder.

Zum anderen ist das Atelier ein Ort an dem die Kinder gemeinsam mit der Erzieherin eine Gestaltungsaufgabe entwickeln.

Die Kinder erarbeiten gemeinsam kleine Projekte:

Wir falten, schneiden, malen, experimentieren mit Kleister und Glitzer, drucken und stempeln, kleben u.v.m.

So entstehen unterschiedliche bildnerische Arbeiten die die Persönlichkeit der Kinder widerspiegeln.



Musikerziehung:

Mit Musik geht alles besser!

Musik ist eine Quelle der Freude. Für die Kinder ist sie außerdem untrennbar mit Bewegung verbunden.

Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefördert. Die Kinder lernen dabei, ihre Gefühle auszudrücken und innere Spannungen abzubauen.

Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet ausgelassene Freude oder besinnliches Innehalten und Zuhören. Das Spielen mit Stimme und Sprache beglückt die Kinder, fördert die Phantasie und Kreativität.

So erleben die Kinder bei uns Musik, Rhythmik und Tanz.

Passend zu den Rahmenthemen suchen wir Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze und rhythmische Verse aus. Mit Orff-Instrumenten oder Klanggesten wie klatschen, stampfen und patschen fördern wir die Freude des Kindes an Musik und Bewegung.

Einfache Volkstänze begeistern unsere Kinder und bereichern Feste und Aufführungen. Tanz schult die motorische Koordination. Mithilfe von Musik im Kindergarten wird in der frühen, sensiblen Lernphase die Entwicklung auf verschiedenen Ebenen unterstützt.





Bewegungserziehung/Turnen:

Laufen, springen, krabbeln, kriechen, balancieren, klettern, rollen, spielen, ...

In unserem Bewegungs- und Turnraum

Unser Bewegungs- und Turnraum gibt unseren Kindern die Möglichkeit

- Ihren großen Bewegungsdrang auszuleben und sich somit gesund zu entwickeln
- Über die Bewegung die Umwelt wahrzunehmen, begreifen und für sich zu strukturieren
- Durch die bereitgestellten Geräte, Interessen, Fähigkeiten und Neugierde ausleben.
- Eigeninitiative ergreifen, selbstbestimmt Handeln und somit auch Verantwortung für sich und andere übernehmen.
- Von den pädagogischen Betreuerinnen angeleitete, strukturierte Bewegungsangebote wahrzunehmen.



Nicht das Üben hin zu bestimmten Leistungen, sondern der Vollzug der Bewegung steht im Vordergrund.

„Kinder, die sich in Beweglichkeit und Geschmeidigkeit üben, werden auch beweglich in ihren Denken und Handeln sein“

-Online-Handbuch- Herausgeber: Martin R. Textor



Entdeckungsraum Garten (Außengelände):

Das Außengelände wird in unserer Einrichtung gleichberechtigt zu den Innenräumen gesehen. Die Kinder können während der Teilöffnung jederzeit im Außengelände spielen. Es nimmt bei den Überlegungen zur täglichen pädagogischen Arbeit den gleichen Stellenwert wie die Spielbereiche im Inneren des Hauses ein.

Auch bei schlechtem Wetter bietet der Garten Bewegungsspielraum, den wir nutzen, selbst wenn es regnet, stürmt und schneit.





Aspekte der Umweltbildung:

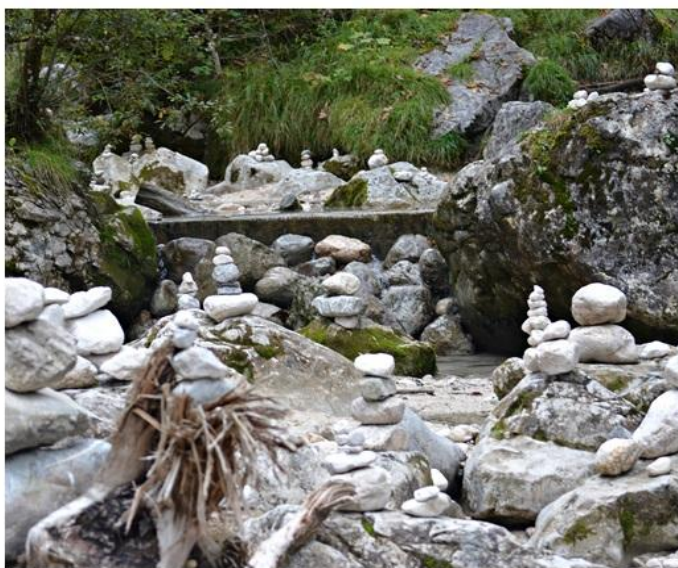
Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit im Außenbereich steht das Kind mit seinem natürlichen Bedürfnis wie Spieltrieb und Experimentierfreude sowie Bewegungsdrang.

Beim Spielen und Arbeiten im Garten sowie bei Ausflügen und Exkursionen haben die Kinder die Möglichkeit sich neben einem naturwissenschaftlichen Grundverständnis die Basis für ein umfassendes Weltinteresse anzueignen.

In unseren Projektgruppen die in den Jahreskreis eingebunden sind, wird Wissen in erster Linie durch praktische Erfahrung vermittelt.



Unserer Ansicht nach lernt das Kind am besten die sichtbare und natürliche Umwelt kennen, wenn es selbst beobachtet und experimentiert.



Wir ermöglichen den Kindern den bewussten Zugang für unsere einzigartige Kulturlandschaft. Durch Betrachtungen bzw. genaues Hinsehen von Pflanzen und das Beobachten von Tieren kann sich beim Kind eine nachhaltige Faszination für die Natur entwickeln. Dabei lernen die Kinder Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen, sie mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Der Erholungswert beim Aufenthalt in der Natur ist einzigartig.

Nachhaltige Entwicklung heißt für uns:

„ Nur was man kennt, das schätzt man und was man schätzt, dass schützt man auch“



Ist Spiel nur ein Spiel?

Einen bedeutenden Teil im Tagesgeschehen des Kindes im Kindergarten nimmt **das Freispiel** ein. Das Freispiel ist offen. Es gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen und Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und Selbsterfinden. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden.

Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeit gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

Selbsttätiges Spiel

Kinder müssen ohne Anleitung spielen dürfen!

„Spielen ist im Vorschulalter nicht irgendeine Tätigkeit, die ausgeübt wird oder nicht, sondern es handelt sich dabei um eine lebensnotwendige Aktivität des Kindes.“ (Oerter 1993)

Spielzeit ist Bildungszeit

Vorschulerziehung:

Wir sehen die ganzheitliche Förderung als das Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit. Vorschulerziehung beginnt bei uns bereits mit Eintritt des Kindes im Kindergarten und bereitet nicht nur auf die Schule sondern auf das ganze spätere Leben vor.

Lernangebote und Spielmaterialien sind dabei immer auf das Alter der Kinder abgestimmt.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung wobei uns die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig ist.

Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Stärken, Schwächen, Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsstand.

Zu den Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen zählen für uns besonders

- die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und der Aufbau einer guten Beziehungsqualität.
- Eine gut entwickelte Wahrnehmungsfähigkeit aller Sinne (hören, sehen, riechen, fühlen, schmecken, Raum – Lage, Gleichgewicht, sensomotorische Wahrnehmung)
- Der aktive Gruppenprozess, das Spiel, in dem das Kind Raum und Zeit hat seine Fähigkeiten im geistigen, sozialen, motorischen und emotionalen Bereich auszuweiten und sich so zu einer positiven, lebensbejahenden, widerstandsfähigen Persönlichkeit weiterzuentwickeln.
- Dieser Prozess wird von uns pädagogisch begleitet.



Ganzheitliches Lernen

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. In ihrer Kombination regen vielseitige, bereichsübergreifende Zugangsweisen, Verarbeitungsformen mit allen Sinnen, Emotionen und intellektuellen Fähigkeiten sowie variationsreiche Wiederholungen den kindlichen Lernprozess immer wieder aufs Neue an. Je mehr Bezüge zu einem Thema hergestellt werden, je breiter und häufiger ein Thema bearbeitet wird, umso besser gelingen kindliche Lernprozesse. Zugleich ist es wichtig, Themen in ihrer Komplexität, d.h. mit Blick auf das Ganze ebenso wie mit Blick auf das Detail, zu erarbeiten und sie damit in größere Zusammenhänge einzubetten. Kinder können und wollen sich mit der Komplexität der realen Welt auseinandersetzen, wenn sie ihnen erfahrbar und begreifbar präsentiert wird. Authentische, d.h. lebensechte und wissenschaftsähnliche Aufgabenstellungen treiben ihr Lernen voran, wenn die Inhalte an ihren Lebenswelten, Fragen und Interessen anknüpfen und an das Niveau ihres aktuellen Wissens und Verstehens angepasst werden. Wenn solche Aufgabenstellungen zugleich bereichsübergreifend und projektbezogen gestaltet sind, lernen Kinder, vernetzt und integrativ zu denken.

„Auszug aus dem BEP – S.30“

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung eine umfangreiche und ganzheitliche Bildung und erhalten somit die besten Grundlagen für ihren gesamten weiteren Lebensweg.

***DENN WIR KÖNNEN DIE KINDER
NACH UNSEREM SINNE NICHT FORMEN.
SO WIE GOTT SIE UNS GAB,
SO MUSS MAN SIE HABEN UND LIEBEN,
SIE ERZIEHEN AUF DAS BESTE
UND JEGLICHEN GEWÄHREN LASSEN.
DENN DER EINE HAT DIE,
DER ANDERE ANDERE GABEN.
JEDER BRAUCHT SIE
UND JEDER IST DOCH NUR
AUF EIGENE WEISE GUT UND GLÜCKLICH.***

Johann Wolfgang von Goethe

Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Beobachtung von Lern- u. Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Kindertageseinrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern, sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln und sind die Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche. Dabei werden in unserer Einrichtung für jedes Kind folgende Ebenen berücksichtigt

- die Ergebnisse der kindlichen Handlung – für jedes Kind wird ein Entwicklungsordner, Portfolio geführt
- die freie Beobachtung
- strukturierte Formen der Beobachtung nach den Beobachtungsbögen Seldak (Sprachentwicklung und Literacy), Sismik (Sprachverhalten bei Migranten) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)



Basiskompetenzen die bei den Kindern gefördert werden laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und bei uns sowohl in der Stammgruppe als auch in den Funktionsbereichen gleichberechtigt angebahnt und umgesetzt werden.

Personale Kompetenzen:

- **Selbstwahrnehmung**

Zu einer positiven Entwicklung der Selbstwahrnehmung des Kindes ist uns ein respektvoller, wertschätzender, freundlicher Umgang von großer Bedeutung. „Das Ausmaß der gegenseitigen Wertschätzung, der Achtung und warmherzigen Zugewandtheit ist entscheidend für Gedeihen und Belastbarkeit zwischenmenschlicher Beziehung und für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen.“

(Psychologen Rogers, Tausch u. Tausch)

Ein gutes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Bildung von Selbstvertrauen.

Damit das Kind ein positives Selbstkonzept entwickeln kann, erhält es von uns Fachkräften eine differenzierte, positive Rückmeldung seiner erbrachten Leistungen. Wir hören dem Kind aktiv zu und nehmen seine Gefühle ernst.

Außerdem achten wir auf ein gepflegtes Aussehen des Kindes.

Ein gutes Selbstkonzept hat eine große Bedeutung auf die Leistungsfähigkeit in den unterschiedlichen Lernbereichen, auf die Fähigkeit mit anderen Personen zurechtzukommen, darauf wie man seine Gefühle erlebt. Das Wissen über sich selbst, über sein Aussehen und seine körperliche Fitness ermöglicht es dem Kind positiv auf sein soziales Umfeld zu wirken.

- **Motivationale Kompetenzen**

Die Neugierde ist der Motor der Entwicklung. Um die Motivation der Kinder zu wecken ist uns eine lernanregende Umgebung wichtig. Unsere Räume, Spielmaterialien sind so konzipiert, dass sie die Kinder zum Staunen, Forschen und Entdecken animieren.

Bei methodisch durchgeführten Übungen versuchen wir uns an der Lebenswirklichkeit der Kinder zu orientieren.

Das heißt durch Figuren wie dem Kasperl, Bilderbuchfiguren ect. finden die Kinder Identifikationsmuster die sie motivieren.

Durch solche Identifikationsmuster wollen wir das natürliche Lerninteresse, die Motivation der Kinder über viele Jahre wach halten.

- **Kognitive Kompetenzen**

Unsere pädagogische Einrichtung ist ein Ort an dem die Kinder forschen, hinterfragen und überprüfen.

Bildung ist immer auch Selbstbildung und soll zur optimalen Entfaltung der eigenen Potentiale, zu einer Persönlichkeit mit vielfältigem Wissen über die Welt führen.

Die differenzierte Wahrnehmung durch sehen, hören, tasten, schmecken, riechen, kurzum handeln ist für uns die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

So gehört zu einer lernanregenden Umgebung das mehrkanalige Lernen, dass sich aus einem Zusammenspiel verschiedener Sinne ergibt.

Indem die Kinder ganzheitlich wahrnehmen, können sie eine komplexe Intelligenz aufbauen.

Um z.B. im mathematischen Bereich geometrische Formen aufzunehmen, zu verinnerlichen, reicht es nicht, sie nur zu sehen.



Die Formen werden über verschiedene Sinnsysteme wahrgenommen. Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Formen zu sehen, zu untersuchen, zu vergleichen, über Bewegung zu erfahren und kreativ zu übertragen.

- **Physische Kompetenzen**

Das Kind lernt bei uns, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.

- vor dem Brotzeitmachen Hände waschen
- wir sprechen über gesunde Brotzeit (Obst, Brot...)
- gesundes Büfett
- Der Zahnarzt besucht uns im Kindergarten und spricht über Zahngesundheit

Das Kind erhält genügend Gelegenheit, sein Grob- und Feinmotorik zu üben. Im Garten, beim Turnen, Spaziergehen und kreativen Gestalten

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- **Soziale Kompetenz**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten tritt das einzelne Kind aus dem vertrauten Beziehungsgeflecht Familie heraus. Es tritt ein in die Gemeinschaft Kindertagesstätte. Im Verlauf der Gruppendynamik erleben die Kinder in vielfältigster Weise das soziale Netzwerk Kindertagesstätte.

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen. Wir leben den Kindern christliche Werthaltungen vor. Wir lernen andere Kulturen kennen, dabei legen wir auf einen respektvollen, wertschätzenden Umgang miteinander, großen Wert.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Die Kinder finden in der Kindertagesstätte ein breites Spektrum, das zum verantwortungsbewussten Handeln sich selbst und den anderen gegenüber herausfordert, damit demokratisches Leben in unserer Gesellschaft gelingen kann. Dies beinhaltet Sensibilität gegenüber Umwelt und Natur und die Fähigkeit zum nachhaltigen Handeln.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Die Kinder lernen Konflikte in Gesprächen zu lösen, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht durch Gewalt und Machtausübung. Durch unser teiloffenes Arbeiten ermöglichen wir den Kindern auf vielfältige Weise das Bildungsgeschehen aktiv mitzugestalten.

- **Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt**

Kinder sollen bewusst erleben, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- **Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**
Frühe Bildung unterstützt Kinder, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben. Wichtig für uns ist es die Stärken des Kindes zu sehen, ohne dabei Risiken und Probleme zu ignorieren und zu unterschätzen. Wir setzen für die Kinder positive Lern- und Entwicklungsanreize, auch bezogen auf Wohlbefinden und Gesundheit.
Eine gute, feste, kontinuierliche Beziehungsqualität für das Kind ist wichtig.
- **Förderung und Begleitung der Bewältigung von Übergängen (Transition)**
Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo.
Darum ist uns wichtig, dem Kind die individuelle Eingewöhnung zu geben, die es braucht. Alle Beteiligten, Kinder, Eltern, pädagogische Betreuer sollen sich aktiv und selbstbestimmt im Übergangsprozess erleben.
Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und fördert sein Selbstvertrauen. Es eignet sich Kompetenzen im Umgang mit Übergängen an, die für das weitere Leben von Bedeutung sind.
So soll es Übergänge/Veränderungen in seiner Zukunft nicht als Belastung sehen, sondern als eine Herausforderung erfahren und dieser positiv und motiviert begegnen.

9. Inklusive Pädagogik in der Kindertageseinrichtung

Das Bild vom Kind:

Mit der Geburt wird das Kind in eine Gemeinschaft hineingeboren, zu der der Andere, der Gegenüber genauso gehört wie das eigene Selbst. Deshalb benötigt jedes Kind Gelegenheiten, mit allem, was die Kultur und das Zusammenleben ausmacht, in Berührung zu kommen, um sich ein Bild von der Welt zu konstruieren und im Dialog mit anderen abgleichen zu können.
(vgl. Piaget 2003)

Wir sehen das Kind als ein aktives, kompetentes Wesen, dass seine eigene Entwicklung mitgestaltet und seine Bildung mit konstruiert, das heißt, dass wir das Kind als eine vollwertige Persönlichkeit akzeptieren, respektieren und wertschätzen.

Jedes Kind ist einmalig und besonders. Diese Sichtweise erfordert, Kinder ernst zu nehmen, ihre Sicht und ihre Meinung zur kindlichen Lebenswelt Beachtung zu schenken. Für die Ausbildung kindlicher Identität sind dies notwendige Rahmenbedingungen. Damit beim Kind Ich-Identität entstehen kann, wollen wir dem Kind einen Raum schaffen damit es „allmähliche und wohlgeleitete Erfahrungen der autonomen und freien Wahl“ machen kann, dass es Vertrauen erfährt und seinen Drang nachgehen kann, die Dinge zu betasten, zu erforschen, spielend zu erproben und von ihnen Besitz zu ergreifen, wobei es das Tempo und die Reihenfolge der Wiederholungen selbst bestimmen darf. (vgl. Erikson 1973 S. 81)

Kinder können ihre Identität nur über Interaktion mit der Umwelt entfalten, nicht aber wenn sie von der Umwelt abgesondert werden.

Das Bild vom Kind und die kindliche Individualität dienen als Grundlage für uns pädagogische Fachkräfte für die Suche nach geeigneten Lernumgebungen.



Woher kommt die kindliche Identität? Wie lernt und entwickelt sich das Kind? Was sind die Erwartungen an kleine Kinder? Was sind die Ziele, Bedürfnisse, Wünsche und Rechte eines Kindes?

Notwendig zur Wahrung des Erfolgs für alle Kinder wird eine wertschätzende Sichtweise gegenüber den Potenzialen von kleinen Kindern sein und daraus resultierend unser pädagogisches Handeln.

Inklusion betont die Unterschiedlichkeit der Menschen als Vielfalt. Mit unserem Konzept der Inklusion wollen wir den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen Rechnung tragen.

Im März 2009 wurde die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in deutsches Recht umgesetzt. Darin wird ausdrücklich Inklusion gefordert.

Grundlage für Inklusive Pädagogik:

- Art. 11 BayKiBiG: „Gemeinsame Erziehung von Kinder mit und ohne Behinderung“
- Art. 12.BayKiBiG: „Integration von Kinder mit Migrationshintergrund
- BEP: Berücksichtigung von Unterschieden in Alter Geschlecht, sozialer Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo
- Art. 24 – Bildung – UN – Behindertenrechtskonvention (Am 26. März 2009 in Deutschland in Kraft getreten.)
- Grundgesetz Art. 3; Abs. 3; „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
- §53,54 SGB XII „Eingliederungshilfe“

Was meint Inklusion:

- Die **Partizipation** der Kinder und Jugendlichen an Aktivitäten ihrer Einrichtung erhöhen. Das bedeutet für uns, Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen Perspektiven und Handlungsspielräume zu eröffnen. Durch unsere Konzeption der teiloffenen Arbeit entsteht eine Dynamik die vielfältige Entscheidungsprozesse ermöglichen.
- **Alle** Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeiter/innen in gleicher Weise **wertschätzen**. Unser pädagogisches Handeln ist ausgelegt auf Offenheit für Unbestimmtes, Unvorhergesehenes, Unbekanntes und damit für Spontaneität, Eigenlogik und Kreativität der einzelnen Kinder und deren Kinderkultur. Kinder, Eltern und päd. Personal sollen als gleichberechtigte Partner miteinander an gemeinsamen Zielen arbeiten.
- Die **Unterschiede** zwischen den Kindern **als Chancen** für gemeinsames Spielen und Lernen sehen. Im freien sowie gelenkten Spiel ermöglicht die kindliche Unvoreingenommenheit integrative, interkulturelle und heterogene (im engeren Sinn geschlechtsspezifische) Entwicklungsprozesse. Inklusive Pädagogik wird so zur Pädagogik der Vielfalt.



- Das **Recht** der Kinder auf eine qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung anerkennen. In angemessener Gruppenstärke, mit ausreichend qualifizierten Fachkräften, entstehen intensive, individuelle Beziehung zwischen Kind und Betreuungspersonen. Mit unserem teiloffenen Konzept ermöglichen wir auf verschiedene Weise gleichermaßen für alle Kinder eine Freiheit und Vielfalt. Die Kinder erhalten eine Bühne die mannigfaltige Lern u. Lebenssituationen zulässt und auf der Vieles ausprobiert werden kann.
- **Verbesserungen** für Mitarbeiter/innen ebenso wie für Kinder herbeiführen durch regelmäßige Teamsitzungen, Fortbildungsveranstaltungen, Kooperation und Vernetzung mit externen Partnern streben wir einen qualitativ hohen Anspruch an. Außerdem wollen wir mit entsprechenden Rahmenbedingungen sowohl für Mitarbeiter/innen als auch für die Kinder bestmögliche Voraussetzung für praktizierte Inklusion schaffen.
- Die **Barrieren** für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder abbauen, nicht nur für jene mit Beeinträchtigungen. Mit unseren unterschiedlichen Funktionsräumen bieten wir den Kindern kreative Lern und Erfahrungswelten.
- Sowohl die Entwicklung der **Gemeinschaft** und **Werte**, als auch der **Leistungen** betonen. Gemeinsam stark werden ist unser Ziel. Mit zum Ausdruck gebrachter Wertschätzung wollen wir unsere Heranwachsenden positiv begleiten, sie sollen ein gesundes Selbstbild aufbauen. Dies beinhaltet eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen in heterogenen Gruppen. Unsere Pädagogik lautet nach dem Motto: Werte des Anderen zu schätzen und eigene Werte dem Anderen auch sagen und zeigen können.
- Die **nachhaltigen Beziehungen** zwischen den Einrichtungen und ihrem sozialen Umfeld fördern. Vernetzung und Kooperation mit Schule, Behörden, Nachbarn, lokale Partner z. B. Werk 34 oder Bürgerheim usw. sind Bestandteil unserer Inklusiven Pädagogik.
- Begreifen, dass Inklusion in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der frühen Kindheit ein Aspekt von „**Inklusion in der gesamten Gesellschaft** ist“. Durch ein vorurteilsfreies Miteinander ergibt sich für uns eine resultierende Entwicklungslogik. In der wichtigen Sozialisationsphase wollen wir Kinder verbinden und nicht isolieren (ausgrenzen), damit sie sich später als Jugendliche und Erwachsene gegenseitig achten und akzeptieren können.

Oberpunkte aus: Anre Dupuis: „Der Index für Inklusion: Das Handbuch für die Entwicklung zur inklusiven Kindertageseinrichtung“;
ausgearbeitet, Unterpunkte: Kindertagesstätte Berchtesgaden

„Inklusion beinhaltet zwingend vorurteilbewusste Bildung und Erziehung. Sie zielt darauf ab, allen Kinder Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen. Unterschiede fordern Kinder kognitiv und sprachlich heraus, wenn sie zum Vergleichen, Aufeinanderbeziehen, Differenzieren anregen. Sie sind der ideale Motor für Entwicklung, wenn Gespräche darüber in einer Sprache stattfinden, die anerkennend, respektvoll, einfach, sachlich, nüchtern und direkt ist.“ (vgl. Kobelt, D 2008)

Eine Pädagogik der Vielfalt kann nicht die „Vielfalt“ haben.

Inklusion ist immer nur bruchstückhaft und schrittweise zu realisieren.

(Quelle WiFF Fachforum)



Umsetzung der Inklusiven Pädagogik im Kindergarten Berchtesgaden

- Unsere Kinder erhalten eine auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete spezifische Förderung und Unterstützung. (Entwicklung und Förderung der Selbständigkeit, vor allem für Dinge des täglichen Lebens; Förderung der emotionalen körperlichen und geistigen Entwicklung; Förderung der Konzentration und Ausdauer; Entwicklung und Förderung des Sozialverhaltens;) Die gemeinsame Erziehung ist dabei eingebettet in einen gesellschaftlichen Auftrag.
- In unserem Kindergarten betreuen wir Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Barrieren für Spiel, Lernen und Teilhabe wollen wir dabei für alle Kinder auf ein Minimum reduzieren.
- Unterstützt werden wir dabei von einer Heilpädagogin und notwendigen Fachdiensten.

Hauptziel unserer Bildung, Betreuung und Förderung ist, dass sich die sozial- emotionalen, kommunikativen, kognitiven und physischen Bereiche des Kindes in einem harmonischen Zusammenhang entwickeln.

„ Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.

In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein!“

De Klerk, F.W.,1993

10. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehungspersonal in unserer Kindertageseinrichtung

Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße.

Darum ist uns eine vertrauensvolle, respektvolle, auf gegenseitige Wertschätzung basierende Erziehungspartnerschaft sehr wichtig.

Mit den Eltern wollen wir einen offenen Dialog führen und als gleichberechtigte Partner intensiv zusammenarbeiten. Gemeinsam versuchen wir Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen aufeinander abzustimmen und somit Erziehungsprozesse zu gestalten.

Das Ziel der Erziehungspartnerschaft ist das Wohl und die damit verbundene bestmögliche Förderung der Entwicklung des Kindes.

Eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Kindertageseinrichtung ist im BayKiBiG unter Art. 11 Abs. 2 sowie in §22a Sozialgesetzbuch VIII festgelegt.

Beim Aufnahmegespräch, nach Möglichkeit mit der zukünftigen Erzieherin des Kindes, erfolgt das erste gemeinsame Gespräch. Gegenseitige Informationen werden ausgetauscht, die Räumlichkeiten kennen gelernt.

Des Weiteren wird ein Besuchstag vereinbart, bei dem das Kind und die Familie in das neue Umfeld Kindertageseinrichtung eintreten können um sich dort vertraut zu machen.



Den Übergang Elternhaus – Kindertageseinrichtung erlebt jede Familie, jedes Kind anders. Für jedes Kind ist es wichtig, dass es seine individuelle Eingewöhnungszeit bekommt, in Absprache mit der Familie und der jeweiligen Betreuerin. In dieser sensiblen Phase des Übergangs sind uns vor allem zwei Faktoren besonders wichtig, nämlich Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit.

Im Laufe der Kindergartenzeit bieten wir den Familien, Eltern verschiedene Möglichkeiten der Teilhabe und Mitgestaltung. Über das Jahr verteilt laden wir 2 – 3mal zum gemeinsamen Elternfrühstück ein. Miteinander wird das Frühstück organisiert und jede Familie bringt etwas mit. Die Kinder singen, spielen für die Eltern. Im Anschluss setzen wir uns gemütlich zusammen und erleben in einer erziehungspartnerschaftlichen Atmosphäre einen schönen Vormittag.

Außerdem bestehen über weitere, nachfolgend aufgeführte Kommunikationsformen die Möglichkeit eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung zu erleben

- Elternbriefe und Informationsblätter
- Information zu aktuellen Themen unserer Gruppenarbeit vor den Gruppenräumen
- Elternabende
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Telefonate zu aktuellen und wichtigen Gegebenheiten, wenn ein persönliches Gespräch in der Einrichtung in der Situation nicht möglich ist
- Plakate und Aushänge an der Elterninformationspinnwand
- Eltern- Kind- Aktionen (Schultüten basteln, Laternen gestalten)

Elternsprechstunden, Elterngespräch/ Elternberatung:

Elterngespräche über den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes finden mindestens einmal im Jahr statt. Auf Wunsch der Eltern oder der Erzieherin besteht zusätzlich jederzeit die Möglichkeit auf ein Elterngespräch.

Elterngespräche reichen über Kontakte und Informationsaustausch hinaus.

Im Elterngespräch geht es darum, den Eltern Orientierungs-, Planungs- und Entscheidungshilfen zu geben. Dabei ist uns wichtig, dass diese Gespräche auf Augenhöhe stattfinden.

Orientierungshilfe

Eltern gewinnen Einsicht in ihre Lage und erkennen die gegebene Situation

Planungshilfe

Möglichkeiten werden gesehen und aufgezeigt.

Entscheidungshilfe

- Hilfen zur selbstständigen Entscheidung werden gegeben
- Beratung nimmt aber keine Entscheidung ab, sie ist nur eine Entscheidungshilfe. Der direkte Ratschlag als Hilfe bei Konflikten, empfiehlt sich nur, wenn der Ratgebende den elterlichen Erwartungs- und Umsetzungsfähigkeiten entspricht.
- Das elterliche Vertrauen zu den Fachkräften muss bestehen, um sich mit dem Rat identifizieren zu können. Ziele werden festgelegt, die der Förderung des einzelnen Kindes zugutekommt.



Elternabende:

Zu Beginn des Kindergartenjahres finden der Gruppenelternabend und die Elternbeiratswahl statt. Im Gruppenelternabend wird den Eltern die pädagogische Arbeit im Kindergarten vorgestellt.

Elternabende sind meist themenbezogene Abende, bei denen über festgelegte Themen gesprochen wird, oder ein Referent eingeladen wird, der zu einem bestimmten Thema referiert. Elternabende dieser Art finden ca. 2 – 3mal im Jahr statt.

Elternabende dienen auch dazu, den Kontakt unter den Eltern zu fördern und Hilfe im gegenseitigen Austausch zu finden.

Elternbefragung:

Findet jährlich zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit zu verschiedenen Themen statt.

Mitbestimmungsmöglichkeiten:

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des jeweiligen Kindertagesstättenjahres gewählt. Er fördert die gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Träger und Familie. Er bietet auch Unterstützung bei anderen Unternehmungen an. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig.

Beschwerdemanagement in unserem integrativen Kindergarten/Kinderkrippe Berchtesgaden

Mit den Eltern

Beschwerdemanagement – Diese Methode umfasst die Einführung und die Sicherung eines für die Eltern, das Team und den Träger zufriedenstellenden Umgangs mit Ideen und Beschwerden. Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden wollen wir als Chance wahrnehmen und nutzen, um eine kritische Einschätzung zu den Angeboten zu erhalten und die Einrichtungsqualität weiter zu verbessern.

Anlass von Beschwerden sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung entsteht.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an eine Mitarbeiterin, die Leitung oder den Träger sowie die Elternvertreter persönlich, telefonisch oder schriftlich wenden können. Beschwerden sehen wir als konstruktive Kritik an, die der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft dienen. Die Mitarbeiterinnen haben eine offene Haltung, die Belange werden ernst genommen und systematisch auf der Grundlage des Beschwerdeverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.

Gemeinsam versuchen wir eine machbare Lösung zu finden.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Zufrieden- bzw. Unzufriedenheit, Wünsche, Lob, Anliegen, Kritik, Verbesserungen ... in folgender Weise zu äußern bzw. mitzuteilen.

- Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- Im Rahmen von Elternabenden/Wahl des Elternbeirats
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
- In Gesprächen mit Betreuungspersonal, Gruppenleitung, Kindergartenleitung, stellvertretenden Leitung, Elternbeirat, Träger
- Ein vom Elternbeirat zur Verfügung gestellter Briefkasten für Eltern die sich lieber anonym mitteilen möchten



- Eine vom Elternbeirat eingerichtete E-Mail Adresse, an die sich die Eltern wenden können

Mit den Kindern

Gleichberechtigt neben dem Beschwerderecht der Eltern, sehen wir das Beschwerde- und Mitwirkungsrecht der Kinder als präventives Konzept zum Kinderschutz.

Für unsere Einrichtung ist das implementierte Beschwerdeverfahren für Kinder ein pädagogisches Handlungsfeld.

Die Kinder dürfen sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen.

Unser pädagogischer Fokus richtet sich dabei auf einen achtsamen, feinfühligem und wertschätzenden Umgang mit den Kindern auf Augenhöhe.

Deshalb sehen wir es als entscheidende pädagogische Aufgabe, das kindliche Bedürfnis, hinter dem nicht selten ein unerfüllter Wunsch, eine kindliche Beschwerde versteckt ist, wahrzunehmen und dem einzelnen Kind ein „Gehört-Werden“ zu ermöglichen.

Im Dialog versuchen wir herauszufinden, worum es dem Kind geht!

Die Kinder haben die Möglichkeit in Einzelgesprächen sowie Kinderkonferenzen ihre Beschwerde zu äußern. Gemeinsam suchen wir nach Lösungsmöglichkeiten.

Priorität hat dabei für uns neben dem Lösungsergebnis der Prozess und die Erfahrung, die die Kinder dabei machen, sich selbstbewusst für ihre Rechte einzusetzen, kompetent zu sein und eigene Ideen umsetzen zu können.

Die Kinder lernen eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Sie erwerben Autonomie und Selbstsicherheit im Umgang mit ihren eigenen Bedürfnissen und das Zutrauen schwierige Situationen bewältigen zu können.

Kindliche Beschwerde, Partizipation, Kinderrechte sind für uns untrennbar miteinander verbunden und somit ein wesentlicher Bestandteil des Kinderschutzes.

Unser Grundsatz

Nur wenn ich meine eigenen Bedürfnisse kenne, sie kompetent vertrete kann ich mich selbst schützen.

**Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Gewinn!**

11. Schutz für Kinder

Der Kinderschutz ist im Art. 9a BayKiBiG und § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt:

§8a SGB VIII in Verbindung mit Art. 9a BayKiBiG verpflichtet die Träger und das pädagogische Personal von Kindertageseinrichtungen, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sicherzustellen und die mit dem Jugendamt geschlossene Vereinbarung umzusetzen.

Die Grundsätze einer Gefährdungsabwägung sind im Vorfeld von unterschiedlichen Faktoren abhängig.

Grundsätzlich gelten für uns für eine Gefährdungsabwägung folgende Kerngedanken die inhaltlich miteinander verbunden sind.

- Beobachten
- Informieren
- Austauschen
- Handeln



Konkrete Gefährdung des Kindes

Durch qualifiziertes Personal wird das Kindeswohl in der Kindertageseinrichtung gesichert. Beobachtet eine Betreuerin in ihrer Stammgruppe die mögliche Kindeswohlgefährdung eines Kindes zieht sie Ihre Kollegin zum gegenseitigen Austausch hinzu.

Bestätigt sich der Verdacht einer Gefährdung werden die Beobachtungen dokumentiert und die Kindertagesstätten Leitung informiert.

Es folgt der Austausch mit der Leitung, mögliche Vorgehensweisen werden diskutiert.

Durch die Arbeit im teiloffenen Konzept bietet sich die Möglichkeit der kollegialen Kooperation mit anderen Fachkräften über das betreffende Kind an.

Die wahrgenommenen Beobachtungen werden im Team besprochen, es wird der Handlungsablauf geplant.

Im Blickfeld des Handlungsspielraums müssen immer die Belange und Rechte des Kindes gesichert sein.

Im weiteren Handlungsverlauf suchen wir das Gespräch mit den Eltern.

Idealerweise kommen die Eltern der Einladung zum Elterngespräch in der Einrichtung nach.

Ist dies nicht der Fall, teilen wir den Sorgeberechtigten unsere Besorgnis in einem Tür- und Angelgespräch oder am Telefon mit.

Gegebenenfalls wird, nach Information der Eltern, der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen. Unter Umständen sind wir dazu sogar gesetzlich verpflichtet.

Bei erhöhtem Entwicklungsrisiko wird den Familien der Zugang zur weiterführenden Diagnose und Unterstützungsangeboten empfohlen, ermöglicht und erleichtert. (z.B. KoKi, Ergotherapie, Logopädie, Frühförderstelle in Piding,...); Entsprechende Fachdienste und andere Stellen können mit Zustimmung der Eltern hinzugezogen werden.

Die Kinder werden im Kindergarten über mögliche Suchtgefahren aufgeklärt, und erhalten die Möglichkeit positive Vorbilder zu erleben.

Bei der Anmeldung ihrer Kinder im Kindergarten werden die Personensorgeberechtigten gebeten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Bei Nichtvorlegen der Bestätigung ist das pädagogische Personal verpflichtet die Personensorgeberechtigten dazu anzuhalten die Teilnahme an der Früherkennungsuntersuchung sicherzustellen, es wird schriftlich festgehalten ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.



12. Fest und Fei ergestaltung:

Fest und Fei ergestaltung ist eine wichtige Aufgabe in unserer Kindertagesstätte. Zu einer ausgewogenen Sinn- und Werterziehung gehören Rituale, und gelebte Tradition und Brauchtum.

Der Jahreskreis gibt uns dafür die Orientierung.



Dazu kommt die themenbezogene Fest und Fei ergestaltung. Kinder, Familien und pädagogische Mitarbeiter erfahren Orientierung und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Fest und Fei ergestaltung im Jahreskreis:

Erntedank

Fest zum Hl. Martin Dazu gehört das Basteln der Martinslaternen in den Gruppen. Die entweder selbst von den Kindern gebastelt bzw. in einer Eltern- Kind- Aktion angefertigt werden. Wir feiern die Martinsandacht in der Kirche mit anschließendem Laternenumzug im Ort Berchtesgaden.

Nikolausfeier und Advent: Das Fest zum Hl. Nikolaus feiern wir mit den Kindern. Dies kann in Form einer Winterwanderung sein. Die Kinder entdecken die Nikolausgaben an einem geheimnisvollen Ort.

Oder wir begehen die festliche Gestaltung in den Gruppen. Die Kinder hören oder gestalten die Nikolausgeschichte und jedes Kind erhält eine Nikolausgabe die der Hl. Nikolaus unbemerkt vor der Gruppenraumtür abstellt. In einer feierlichen vorweihnachtlichen Atmosphäre gibt es Kinderpunsch und Plätzchen.

Es kann durchaus sein, dass der Hl. Nikolaus selbst in Erscheinung tritt.

Zu den Aktionen der Adventszeit gehört, das Backen von Plätzchen, das Singen verschiedener Weihnachtslieder, Geschichten und Bastelarbeiten.

Zum Ende der Adventszeit gestalten wir mit unseren Kindern eine besinnliche, gruppeninterne Weihnachtsfeier.

Fasching:

Die Faschingszeit gefällt den Kindern, weil dann vieles einmal anders sein darf als sonst.

Richtig Spaß macht es, wenn Freunde und Erwachsene mitmachen und sich unsere Gruppenräume verändern und ein anderes Gesicht bekommen.

Zum Abschluss dieser Zeit feiern wir Kinderfasching.



Ostern:

In religionspädagogisch vorbereiteten Einheiten führen wir die Kinder inhaltlich auf Ostern hin.

Sommer:

Zum Kindergartenjahresende erfolgt für die Vorschulkinder das Abschied- nehmen vom Kindergarten, wir begleiten die Kinder bei diesem Prozess in Form verschiedener Rituale.

- Im Laufe des Kindergartenjahres findet für die Vorschulkinder als besonderer Höhepunkt eine Theaterfahrt nach Salzburg statt.
- Besuche der Grundschule
- Schultüten basteln in einer Eltern-Kind-Aktion oder in der Gruppe mit den jeweiligen Betreuerinnen.
- Die Vorschulkinder dürfen gemeinsam einen Ausflug machen.
- Die Gruppen gestalten Ausflüge, die mit und ohne Eltern durchgeführt werden.



In Kooperation mit dem Elternbeirat gestalten wir unser Sommerfest individuell unter Berücksichtigung der Größe der Einrichtung:

- So bietet sich u.a. die Möglichkeit eines großen Festes auf dem Nationalparkgelände am Klausbachhaus in Zusammenarbeit mit dem Umweltbildungsteam des Nationalparks.
- Gruppeninterne Abschiedsfeier in Form eines Elternfrühstücks zum Kindergartenjahresende.

13. Essen und Getränke:

Kinder, die den Kindergarten länger als bis 14.00 Uhr besuchen, erhalten ein warmes Mittagessen, das regelmäßig einzunehmen ist. Die Verpflegungskostenpauschale für das Mittagessen beträgt monatlich 50,00 Euro.

Ist ein Kind länger als zwei Wochen krank, kann auf Antrag das Essensgeld für die Dauer der Krankheit zurückerstattet werden. In allen anderen Fällen muss die Essengebühr bezahlt werden, auch wenn das Kind nicht am Essen teilgenommen hat.

Frühstück und Brotzeit nehmen die Kinder von zu Hause mit.



14. Anmeldung – Aufnahme in die Kindertageseinrichtung:

Anmeldeverfahren:

Die Anmeldung erfolgt bei der Kindertageseinrichtungs- Leiterin.

Die Anmeldungen für das neue Kindertageseinrichtungsjahr werden bis Ende April entgegengenommen.

Das Kindertageseinrichtungsjahr beginnt mit dem Schuljahr und endet für Schulanfänger am 31.07.

In die Kindertageseinrichtung werden nur Kinder aufgenommen:

- die mindestens 2,5 Jahre alt sind
- die ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet Berchtesgaden haben
- für die eine ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes zum Besuch der Kindertagesstätte vorgelegt wurde

Diese Plätze werden nach folgenden Gesichtspunkten, wobei das Anmeldedatum keine Rolle spielt, vergeben:

- Kinder mit höherem Lebensalter werden den Kindern mit geringerem Lebensalter vorgezogen
- Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet werden bevorzugt.
- Kinder, deren Mutter bzw. Vater alleinstehend und berufstätig ist, werden bevorzugt
- Soweit Kinderbetreuungsplätze vorhanden sind und in besonderen Härtefällen nimmt der Markt Berchtesgaden auch Kinder, die außerhalb des Gemeindegebietes wohnen, auf.

Wenn die zulässige Belegungsfähigkeit erreicht ist, werden für jede Gruppe die Aufnahmeanträge in eine Vormerkliste eingetragen und berücksichtigt, sobald sich durch das Ausscheiden von Kindern aus der Kindertagesstätte eine neue Aufnahmemöglichkeit bietet.

15. Sonstiges und Besonderes:

Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht der Kindertageseinrichtung und der Versicherungsschutz für das Kind beginnen erst, wenn das Kind persönlich beim Betreuungspersonal übergeben worden ist. Dies ist auch aus Sicherheitsgründen für das Kind unbedingt notwendig.

Jede Erkrankung eines Kindes ist vorsorglich und unverzüglich der Leiterin der Kindertageseinrichtung mitzuteilen. Bei ansteckenden Krankheiten erstreckt sich diese Meldepflicht auch auf eine Erkrankung der Haushaltsangehörigen.



Nach Infektionskrankheiten kann das Kind erst wieder mit ärztlichem Attest in die Gruppe aufgenommen werden.

Bitte nur gesunde Kinder in die Kindertageseinrichtung bringen.

Der Markt Berchtesgaden kann aus wichtigen Gründen die Aufnahme eines Kindes ablehnen oder Kinder vom weiteren Besuch der Kindertageseinrichtung ausschließen.

Die Haftung des Marktes Berchtesgaden als Träger der Kindertageseinrichtung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

16. Ausblick und Nachwort

Die Bedingungen und Einflüsse, die heute auf Kinder wirken, machen es erforderlich, dass pädagogische Inhalte auf ihren Wert hin überprüft und verändert werden müssen.

Da ist noch etwas, vielleicht das Wichtigste und Schmerzlichste, was gesagt werden muss:

*Der unüberwindbare Unterschied zwischen uns Erwachsenen und unseren Kindern ist der:
Kinder haben mehr Z E I T*

Wir bedanken uns, liebe Leser und Leserinnen, liebe Eltern, sehr herzlich, für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Wir hoffen, Ihnen ein Bild von unserer Einrichtung und unserer pädagogischen Arbeit gegeben zu haben.

Unser Konzept stellt den momentanen Stand unserer pädagogischen Arbeit dar. Erwartungen und Einstellungen unserer Kinder und Eltern, aber auch der Mitarbeiter werden uns veranlassen, die Inhalte des Konzeptes immer wieder neu zu überdenken und schriftlich niederzulegen.

Auch in Zukunft wollen wir neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen beobachten und kritisch bewerten, ohne jedoch die eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren. Dabei wollen wir uns vom Wohl des Kindes leiten lassen.

Das Konzept wurde in der derzeitigen Fassung im Laufe des Kindertagesstätten Jahres 2016/17 erarbeitet.

Maßgeblich beteiligt waren alle pädagogischen Mitarbeiter. Außerdem wurden der Träger der Kindertageseinrichtung und der Elternbeirat einbezogen.

Unser Dank gilt allen, die an der Konzeptentwicklung beteiligt waren.

Es ist uns wichtig, Ihre offenen Fragen zu beantworten, und freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.

Berchtesgaden, im September 2017

Träger

Leiterin der Kindertageseinrichtung